

Evaluationsbericht „Eltern stärken“



Wirkungen eines kultursensiblen
Elternbildungsprogramms für geflüchtete Familien
in Österreich, 2023 – 2025

Juli 2026



Erhebungsdesign: Mona Chabbouh (2022):
*Explorative Untersuchung der Wirksamkeit des Eltern Stärken
Programms. Masterthesis Universität Wien*

Datenerhebung: Shila Ahmadi, Liliya Boiko, Nataliya Khalimovska, Oula Khattab,
Malka Musaeva, Imad Osman, Marzia Qayoumi, Sarah Inal, Irina
Mühlthaler, Maya-Devi Ebensperger

*Datenanalyse und
Rohbericht:* Roman Polzer

Bericht: Sabine Kampmüller

Abbildungen erstellt mit ChatGPT, 30.6.2026

AFYA – Verein zur interkulturellen Gesundheitsförderung, Hintere Zollamtsstraße 17, 1030 Wien

1 Inhalt

1. Inhalt	3
2. Zusammenfassung	4
3. Hintergrund	5
4. Beschreibung des Programms „Eltern stärken“	6
4.1. Inhalte der „Eltern stärken“-Kurse	6
4.2. Kursbeschreibung	6
5. Evaluationsmethode	7
5.1. Explorative Untersuchung und Definition der Messinstrumente	7
5.2. Datenerhebung	7
5.3. Beschreibung der Stichprobe	8
5.4. Statistische Auswertung	9
5.5. Limitationen	10
6. Ergebnisse	10
6.1. Hohe Zufriedenheit mit dem Programm	10
6.2. Stärkung des elterlichen Kompetenzgefühls	11
6.3. Weniger dysfunktionale Erziehungsmuster	12
6.4. Unterschiede zwischen Gruppen	13
6.4.1. Unterschiede im Ausgangsniveau	13
6.4.2. Unterschiede zwischen Müttern und Vätern	13
6.4.1. Unterschiede nach Bildungsniveau	14
6.4.2. Bedeutung regelmäßiger Teilnahme	14
7. Diskussion	15
8. Annex	17

2 Zusammenfassung

Mit dem Programm „**Eltern stärken**“ unterstützt der Verein AFYA Eltern mit Flucht- und Migrationserfahrung dabei, ihre Erziehungskompetenzen zu stärken und gewaltfreie Kommunikation sowie konstruktive Konfliktlösung im Familienalltag umzusetzen. Die Kurse werden von speziell ausgebildeten Peer-Trainer:innen in Erstsprachen geleitet und orientieren sich an internationalen Erkenntnissen zur kultursensiblen Elternbildung.

Die Wirksamkeit des Programms wurde im Rahmen dieser wissenschaftlichen Evaluation untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass Eltern nach der Teilnahme zufriedener mit ihrer Erziehung sind, und ihr Verhalten im Familienalltag tatsächlich verändern.

Es wurden Daten von **155 Eltern** ausgewertet, die vor, unmittelbar nach und mehrere Wochen nach der Teilnahme am Programm „Eltern stärken“ befragt wurden. Zwei international etablierte Messinstrumente wurden verwendet, um das elterliche Kompetenzgefühl und das Erziehungsverhalten zu erheben.

Die Ergebnisse zeigen:

- **Signifikante Verbesserung des elterlichen Kompetenzgefühls** zwischen Programmbeginn und Nachbefragung
- **Signifikante Reduktion von problematischem Erziehungsverhalten** wie Überreaktion und Nachgiebigkeit

Die positiven Veränderungen blieben auch mehrere Wochen nach Programmende bestehen. Besonders wirksam erwies sich das Programm für jene Eltern, die regelmäßig an allen Kurseinheiten teilnahmen.

Die Evaluation zeigt, dass kultursensible und muttersprachliche Elternbildung einen wichtigen Beitrag zur Förderung gewaltfreier Erziehung und zur Unterstützung von Familien mit Flucht- und Migrationserfahrung leisten kann.

3 Hintergrund

Der Verein AFYA fördert die psychische Gesundheit von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung. Neben Programmen zur Traumabewältigung liegt ein Schwerpunkt auf der Stärkung der mentalen Gesundheit von Familien und Eltern nach der Flucht.

Im Prozess des Ankommens in einer neuen Gesellschaft sind Familien in besonderer Weise gefordert. Durch Flucht- oder Migrationstraumen sind positive Familienroutinen und Elternkompetenzen oft (vorübergehend) verloren gegangen. Familienmitglieder waren während der Flucht und bis zur Familienzusammenführung oft über lange Zeiten getrennt; dies kann zur Entfremdung zwischen Eltern und Kindern beitragen. Die Angst der Eltern um ihre Kinder auf der Flucht und im Krieg prägt oft weiteres Erziehungsverhalten und fördert Ein- und Abgrenzung¹.

Eltern sind häufig damit konfrontiert, dass ihre Kinder sich (den Normen) der Peergruppe anpassen, die möglicherweise nicht dem bisherigen kulturellen Verständnis der Familie entsprechen. In vielen Familien mit Migrationsgeschichte, wachsen Kinder „in einem kulturellen und emotionalen Spannungsfeld“ zwischen Herkunftsfamilie und Aufnahmegesellschaft auf, wie der Deutsche Kinderbund schreibt².

Trauma-bedingte Störungen der Emotionsregulation, sowie physische und psychische Gewalt in der Familie spielen eine wichtige Rolle. Die Eltern haben selbst Gewalt durch die eigene Familie oder den Staat erlebt. Eine gewaltfreie Erziehung ist vielen fremd und Alternativen sind (noch) unbekannt. Die Konsequenz von Gewalterfahrungen als Kind wiederum ist eine höhere Gewaltbereitschaft als Jugendlicher³.

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass die Stärkung der Erziehungskompetenz als Gewaltpräventions- und Integrationsmaßnahme erfolgreich ist. Muttersprachliche Angebote haben sich für Eltern mit Migrationshintergrund als besonders wirksam erwiesen⁴.

AFYA hat 2020 das Programm „Eltern stärken“ unter Bezugnahme auf internationale Erfahrungen und in Kooperation mit der *Elternwerkstatt* entwickelt. Das Konzept wurde in einer Pilotphase getestet; die Anzahl der Kurse wurden aufgrund der ersten Rückmeldungen von 4 auf 6 erhöht.

Die vorliegende Evaluation des Programms hat zwischen 17.2.2023 und 31.7.2025 stattgefunden. Insgesamt haben in diesem Zeitraum 62 Elternkurse stattgefunden, an denen 414 Personen (358 Frauen, 56 Männer) teilnahmen.

¹ [Abdallah-Steinkopff, B. Kultursensible Elternberatung bei Flüchtlingsfamilien und deren Hintergründe](#)

² Petcov, R. [Gelingende Integration mit Hilfe von STEP](#) (Systematisches Training für Eltern und Pädagogen)

³ Albrecht, HJ. [Gewaltzyklen: Familiäre Gewalt als Auslöser von Jugend- und Erwachsenengewalt. RdJB 2008](#)

⁴ [Deutschen Kinderschutzbund. Evaluation des Elternbildungsangebotes Integrationsbausteine](#)

4 Beschreibung des Programms „Eltern stärken“

Ziel des Programms „Eltern stärken“ ist die Förderung einer gewaltfreien, entwicklungsfördernden und ressourcenorientierten Erziehung. Eltern werden dabei unterstützt, ihre Erziehungskompetenzen zu stärken, Konflikte konstruktiv zu lösen und die Beziehung zu ihren Kindern positiv zu fördern.

Durchgeführt werden die Kurse von muttersprachlichen und kulturkompetenten Peer-Trainer:innen, die den Herkunftskontext der Eltern verstehen und rasch Vertrauen aufbauen können. Die erste Ausbildung interkultureller Elterntainerinnen fand 2021 statt und umfasste 157 Theorieeinheiten über einen Zeitraum von 6 Monaten.

Die Expertinnen des Vereins *Elternwerkstatt* schulten die Trainer:innen, sie unterstützten die Konzeption des Programms und begleiten die Umsetzung des Programms durch Supervision.

4.1 Inhalte der „Eltern stärken“-Kurse

- (1) Erziehungsstile, Grundsätze entwicklungsfördernder Erziehung
- (2) Beziehung und gewaltfreie Kommunikation, Familienkonferenz
- (3) Aktives Zuhören, Nachrichtenquadrat, 4 Schlüssel, Kommunikationssperren
- (4) Kindliche Entwicklung und Gesundheit
- (5) konstruktive Konfliktlösung
- (6) Kinderrechte
- (7) Stärkung familiärer Ressourcen

4.2 Kursbeschreibung

Format	6 Kurseinheiten á 3 Stunden/Woche
Gruppengröße	8–10 Eltern
Sprache	Arabisch, Dari, Ukrainisch, (Somali, Tschetschenisch, Türkisch) ¹
Methoden	Übungen, Rollenspiele, Reflexion

¹ Diese Sprachgruppen waren nicht in die Evaluation eingeschlossen, da sie später ins Programm aufgenommen wurden.

5 Evaluationsmethode

5.1 Explorative Untersuchung und Definition der Messinstrumente

Im Rahmen ihrer Masterarbeit an der Universität Wien hat Mona Chabbouh unter der wissenschaftlichen Betreuung von Univ.-Prof. Dr. Brigitte Lueger-Schuster (2022) eine umfassende theoretische Grundlage für die Evaluation des Programms „Eltern stärken“ erarbeitet. Auf Basis einer ausführlicher Literaturrecherche zu Erziehungskompetenz, kultursensiblen Elternprogrammen sowie deren Evaluation und leitet sie ein geeignetes Evaluationskonzept ab.

Zur Erfassung der Programmwirkung wurden zwei international etablierte Instrumente ausgewählt:

die **Parenting Sense of Competence Scale (PSOC)** zur Messung des elterlichen Kompetenzgefühls, ihrer Selbstwirksamkeit und Zufriedenheit

- Wie sicher fühlen sich Eltern in ihrer Rolle?
- Wie zufrieden sind sie mit ihrem Erziehungsverhalten?
- Wie stark erleben sie sich als handlungsfähig und wirksam?

die **Parenting Scale (PARS)** zur Erfassung dysfunktionaler Erziehungsmuster bzw. Erziehungsverhaltens

- Wie häufig reagieren Eltern übermäßig streng, impulsiv oder emotional?
- Wie häufig geben Eltern in Konfliktsituationen nach oder setzen Regeln nicht konsequent um?

Beide Instrumente wurden auf Basis deutschsprachiger Kurzversionen für den Einsatz in mehreren Sprachen adaptiert und hinsichtlich ihrer Eignung für die Zielgruppe ausgewählt.

5.2 Datenerhebung

Die von Mona Chabbouh erarbeiteten, standardisierten Fragebögen (siehe S. 17) wurden zu drei Zeitpunkten von teilnehmenden Eltern beantwortet:

- vor Beginn des Programms (T0),
- unmittelbar nach Abschluss des Programms (T1),
- vier bis sechs Wochen nach Programmende (T2).

Dieselben Teilnehmer:innen nahmen mehrmals an der Untersuchung teil, um Vergleiche in den gemessenen Variablen von einem Zeitpunkt zum anderen zu ermöglichen. Der erste (T0) wurde zu Beginn der ersten Sitzung des Programms angesetzt, nachdem die Teilnehmer:innen eingetroffen waren und eine kurze Einführung gegeben wurde. Der zweite Zeitpunkt (T1) wurde am Ende der sechsten und letzten Sitzung angesetzt. Der dritte Zeitpunkt (T2) wurde ca. 4 bis 6 Wochen nach T1, dem Ende des Programms, angesetzt.

Die Erstellung des Fragebogens erfolgte über die *soscisurvey.de*. Ein Teil der Fragebögen wurde von den Teilnehmenden direkt über ein Online-Formular übermittelt, andere wurden manuell befüllt und von der AFYA-Datenmanagerin in das Online-Formular nachgetragen.

Der Datensatz wurde von AFYA nach Programmgruppen sortiert und zusammengeführt nach Teilnehmer:innen zur Verfügung gestellt. Auf Basis dieser Daten wurden in einem ersten Schritt die Daten für die Auswertung aufbereitet und die Datenkonsistenz überprüft.

Für die statistische Auswertung wurden moderne Verfahren der Längsschnittanalyse verwendet, die Veränderungen über die Zeit sowie unvollständige Datensätze berücksichtigen können.

5.3 Beschreibung der Stichprobe

Insgesamt konnten die Datensätze von 155 Teilnehmer:innen ausgewertet werden.

Die Mehrheit der Teilnehmenden (87 %) waren Frauen, 13 % waren Väter.

Die größte Herkunftsgruppe bildeten Familien aus Syrien (41 %), gefolgt von der Ukraine (36 %) und Afghanistan (17 %).

Die meisten Eltern befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung nicht in einer Erwerbstätigkeit oder waren mit Hausarbeit beschäftigt (70 %). Rund ein Drittel (32 %) war alleinerziehend. Fast alle Teilnehmenden (88 %) lebten mit ihren Kindern im gemeinsamen Haushalt. In die Evaluation wurden ausschließlich Eltern aufgenommen, die mindestens ein Kind unter 19 Jahren hatten.

Im Durchschnitt hatten die Teilnehmenden drei Kinder, davon durchschnittlich 2,3 Kinder unter 19 Jahren. Das Durchschnittsalter dieser Kinder lag bei 9,8 Jahren und zwei Drittel der Familien hatten mindestens ein Kind unter zehn Jahren.

Tabelle 1

Deskriptive Statistik der kategorialen Stichprobenvariablen (N = 155)

Merkmal	Kategorie	n	%
Geschlecht			
	weiblich	135	87.1
	männlich	20	12.9
Herkunftsland			
	Syrien	64	41.3
	Ukraine	56	36.1
	Afghanistan	27	17.4
	Andere	8	5.1
Beschäftigung			
	vollbeschäftigt	23	14,8
	teilbeschäftigt	22	14,2
	nicht beschäftigt/Hausarbeit	109	70,3
	unbekannt	1	0.6

5.4 Statistische Auswertung

Zur Auswertung der Daten wurde ein statistisches Verfahren (lineares Mixed-Effects-Modell) verwendet, das Veränderungen der Teilnehmenden über die drei Messzeitpunkte hinweg zuverlässig analysieren kann. Dabei wurden sowohl individuelle Entwicklungen als auch Unterschiede zwischen den Teilnehmenden berücksichtigt.

Ein besonderer Vorteil dieser Methode ist, dass auch unvollständige Datensätze in die Auswertung einbezogen werden können. So konnten die Angaben aller Teilnehmenden berücksichtigt werden, auch wenn einzelne Fragebögen zu einem Messzeitpunkt fehlten. Dadurch bleiben möglichst viele Informationen erhalten und die Ergebnisse werden aussagekräftiger.

Die Analysen untersuchten zunächst, ob sich die erhobenen Werte im Verlauf des Programms veränderten. Anschließend wurde geprüft, ob sich die Ergebnisse beispielsweise nach Geschlecht, Herkunft oder anderen Merkmalen unterschieden und ob bestimmte Gruppen unterschiedlich stark vom Programm profitierten.

Für die Darstellung der Ergebnisse werden statistisch berechnete Mittelwerte verwendet. Diese ermöglichen faire Vergleiche zwischen den Gruppen und liefern ein möglichst genaues Bild der Veränderungen im Verlauf des Programms.

5.5 Limitationen

Der Rücklauf der Daten gelang von 155 der insgesamt 414 Teilnehmenden. Die Durchführung der Befragung war für die Trainer:innen mit großem Aufwand verbunden, v.a. dort wo Teilnehmende nicht digital versiert bzw. alphabetisiert waren. Daher war der Zeitraum der Datenerhebung deutlich länger als geplant.

Darüber hinaus beruhen die Ergebnisse auf Selbstauskünften der Eltern. Veränderungen im tatsächlichen Erziehungsverhalten konnten im Rahmen der Evaluation nicht durch Beobachtungen überprüft werden.

6 Ergebnisse

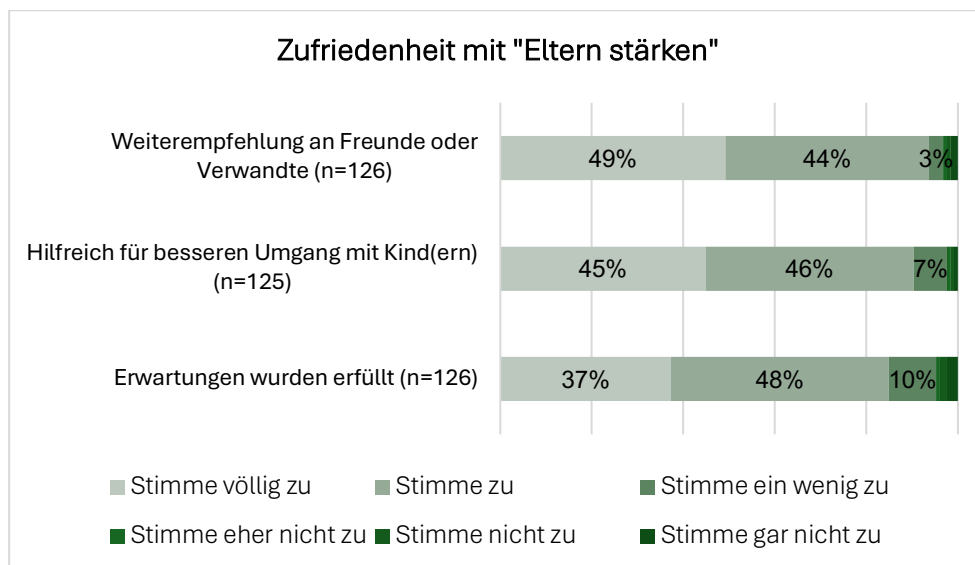
Hier werden die wichtigsten Veränderungen auf Basis der analysierten Daten dargestellt, die entsprechenden Tabellen finden sich im Anhang ab Seite 17.

6.1 Hohe Zufriedenheit mit dem Programm

Die Rückmeldungen der Teilnehmer:innen zeigen eine sehr hohe Akzeptanz des Angebots.

- 94 % würden das Programm Freund:innen oder Verwandten weiterempfehlen
- 90 % sind überzeugt, dass ihnen das Programm hilft, besser mit ihren Kindern umzugehen
- 85 % geben an, dass ihre Erwartungen erfüllt wurden

Diese Ergebnisse zeigen, dass das Angebot von den Teilnehmenden als hilfreich und praxisnah erlebt wird.



6.2 Stärkung des elterlichen Kompetenzgefühls

Die Auswertung zeigt eine deutliche Verbesserung des elterlichen Kompetenzgefühls. Diese Veränderungen sind nicht nur unmittelbar nach dem Programm sichtbar, sie bleiben in Bezug auf das „Erleben von Selbstwirksamkeit“ einigermaßen stabil. Bei den Fragen zur „Zufriedenheit in der Erziehung“ verbessern sich die Werte zwischen Programmende und Nachbefragung weiter (siehe Abbildungen unten).

Die Eltern berichteten nach dem Programm von

- mehr Sicherheit in ihrer Elternrolle,
- mehr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- einer höheren Zufriedenheit mit ihrem Erziehungsverhalten.

Abbildung 1: Veränderungen der PSOC Mittelwerte (Zufriedenheit) über 3 Messzeitpunkte

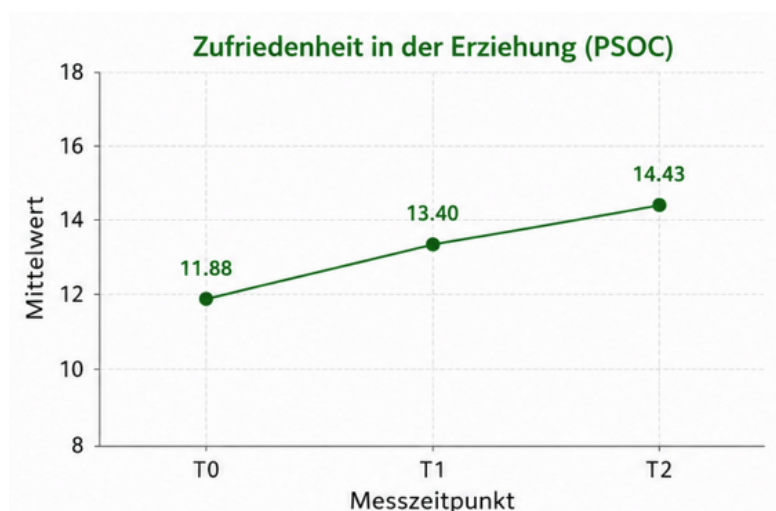
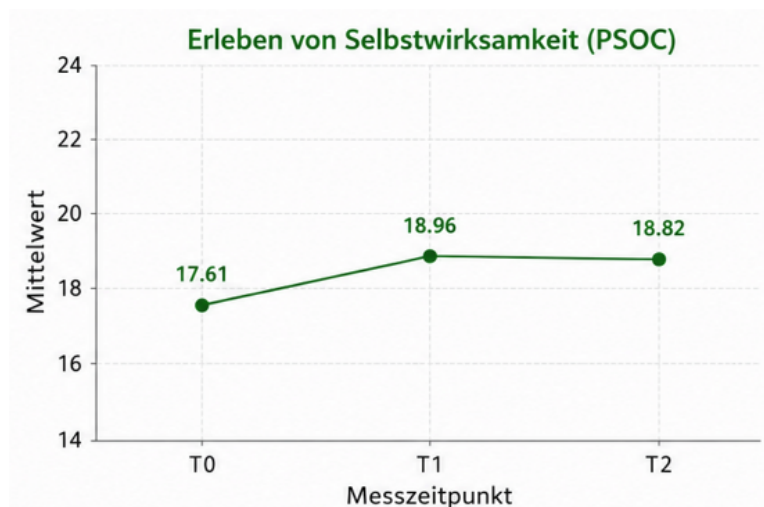


Abbildung 2: Veränderungen der PSOC Mittelwerte (Selbstwirksamkeit) über 3 Messzeitpunkte



6.3 Weniger dysfunktionale Erziehungsmuster

Parallel zur Zunahme des Kompetenzgefühls zeigte sich eine deutliche Abnahme ungünstiger Erziehungsmuster. Nach dem Programm berichteten die Eltern von:

- weniger Überreaktionen in Konfliktsituationen
- weniger impulsive oder laute Reaktionen
- weniger Nachgiebigkeit bei Regeln und Grenzen

Die Veränderungen waren statistisch eindeutig nachweisbar und blieben auch beim Follow-up bestehen.

Abbildung 3: Veränderungen der PARS Mittelwerte (Nachgiebigkeit) über 3 Messzeitpunkte

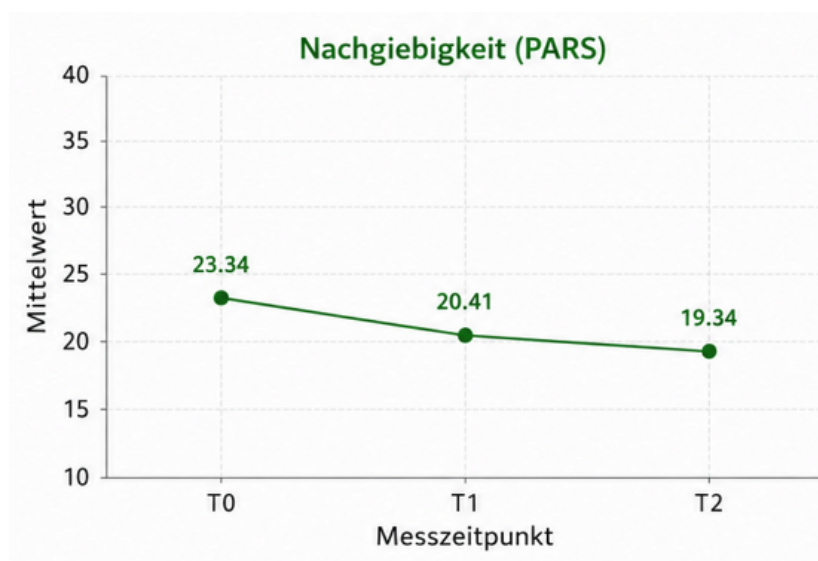
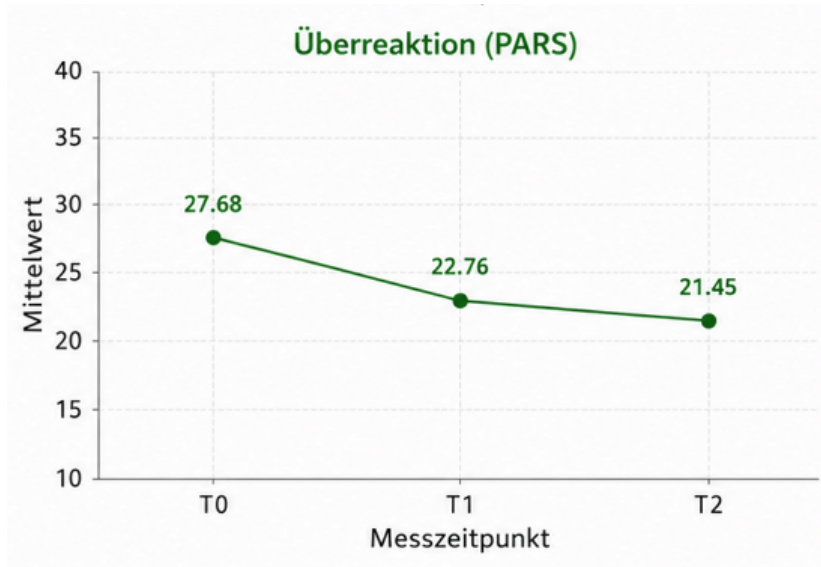


Abbildung 4: Veränderungen der PARS Mittelwerte (Nachgiebigkeit) über 3 Messzeitpunkte



6.4 Unterschiede zwischen Gruppen

Im Zeitverlauf verbessern sich alle Gruppen sowohl im Kompetenzgefühl als auch im Erziehungsverhalten. Teilnehmende aus Afghanistan verbessern sich sowohl in der Dimension „Nachgiebigkeit“ als auch „Überreaktion“ signifikant besser als Teilnehmende aus einem anderen Herkunftsland. Das gilt insbesondere für jene Teilnehmenden aus Afghanistan, die bereits 8 Jahre oder länger ihren Aufenthalt in Österreich haben. Da Herkunftsland und Aufenthaltsdauer in der Stichprobe ungleich verteilt und inhaltlich eng miteinander verknüpft sind, lassen sich ihre jeweiligen Beiträge zur Veränderung über die Zeit nicht eindeutig voneinander trennen.

6.4.1 Unterschiede im Ausgangsniveau

Die Ergebnisse zeigen Unterschiede im Ausgangsniveau sowohl im elterlichen Kompetenzgefühl (PSOC) als auch im dysfunktionalen Erziehungsverhalten (PARS) zwischen den Herkunftsgruppen. Eltern aus der Ukraine weisen über alle Messzeitpunkte hinweg tendenziell ein niedrigeres Kompetenzgefühl sowie höhere PARS-Werte auf.

6.4.2 Unterschiede zwischen Müttern und Vätern

Das elterliche Kompetenzgefühl entwickelt sich bei Müttern stärker als bei Vätern. Das Niveau des elterlichen Kompetenzgefühls ist zwar bei Vätern höher, nach dem Trainingsprogramm insbesondere bei der Follow-Up Befragung haben Mütter ein nahezu

ähnliches Niveau wie die Väter erreicht. Bei den Vätern können keine signifikanten Veränderungen zwischen den Messzeitpunkten festgestellt werden.

Beim dysfunktionalen Erziehungsverhalten (PARS) zeigen Mütter zu Beginn höhere Werte (ungünstigeres Verhalten), verbessern sich jedoch deutlich über die Zeit. Bei Vätern fällt die Veränderung im Verlauf geringer aus, sodass sich die Unterschiede zwischen den Geschlechtern ebenfalls annähern.

Insgesamt deutet dies darauf hin, dass insbesondere Mütter stärker von den im Programm beobachteten Veränderungen profitieren, während Väter ihre Kompetenzen von Beginn an höher einschätzen.

6.4.1. Unterschiede nach Bildungsniveau

Tendenziell verbessern sich Eltern mit einem niedrigeren Bildungsniveau deutlicher als Eltern mit höherem Bildungsniveau. Signifikant ist hier der Unterschied zwischen Eltern ohne Abschluss und Eltern mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss zu T2. Hier ist aber anzumerken, dass das Merkmal Bildung hinsichtlich der Herkunftsländer ungleich verteilt ist. So setzt sich die Bildungsgruppe Fachhochschul-/Hochschulabschluss mehrheitlich aus Teilnehmer*innen aus der Ukraine zusammen, wohingegen die Gruppe „Kein Abschluss“ mehrheitlich Teilnehmer*innen aus Afghanistan enthält.

6.4.2. Bedeutung regelmäßiger Teilnahme

Ein wichtiger Befund betrifft die Anwesenheit: Teilnehmer*innen, die an allen Programmeinheiten teilnahmen, entwickelten ein stärkeres Kompetenzgefühl als jene mit Fehlzeiten. Dies spricht dafür, dass eine kontinuierliche Teilnahme den Nutzen des Programms erhöht.

Bei den Ergebnissen zum Erziehungsstil (PARS), fallen die Unterschiede zwischen Teilnehmenden mit oder ohne Abwesenheiten gering aus. Beide Gruppen verbessern sich in sehr ähnlicher Weise.

7 Diskussion

Die Ergebnisse der Evaluation sprechen insgesamt für die Wirksamkeit des Programms „Eltern stärken“. Die Daten zeigen, dass sich sowohl das subjektive Kompetenzgefühl der Eltern als auch ihr berichtetes Erziehungsverhalten verbessert haben. Die gleichzeitige Veränderung beider Bereiche stärkt die Aussagekraft der Evaluation.

Die Teilnehmenden berichten nach Abschluss des Programms über ein **höheres Vertrauen** in die eigenen Erziehungskompetenzen sowie über einen **konstruktiveren Umgang** mit herausfordernden Situationen im Familienalltag. Gleichzeitig zeigen sich deutliche **Rückgänge bei unerwünschtem Erziehungsverhalten**, wie Überreaktion oder inkonsequentes Handeln.

Die positiven Veränderungen blieben auch mehrere Wochen nach Programmende bestehen. Dies deutet darauf hin, dass die vermittelten Inhalte nicht nur kurzfristig wirksam sind, sondern in den Familienalltag übernommen werden können. Es ist anzunehmen, dass der Austausch in einer Peergruppe, die sich über mehrere Wochen trifft, einen verstärkenden Effekt auf die individuellen Prozesse hat.

Väter sind mit ihrem Erziehungsverhalten von Beginn an zufriedener, die Veränderung nach der Teilnahme fällt bei ihnen geringer aus. Die Beobachtungen weisen allerdings darauf hin, dass die Teilnahme der Väter – oftmals gemeinsam mit der Mutter – zur positiven Veränderung in der Familie beiträgt. Darüber hinaus wirken die **teilnehmenden Väter oft als Multiplikatoren in ihren Communities**, was zur Veränderung in den Grundhaltungen zu Erziehung beitragen könnte.

Unterschiede in Bezug auf Herkunftsländer der Teilnehmenden sind schwer zu interpretieren. Die geringere Zufriedenheit mit dem Erziehungsverhalten bei ukrainischen Müttern könnte mit dem relativ hohen Bildungsniveau, Vorwissen in Bezug auf Erziehungsthemen und entsprechenden Erwartungen an sich selbst zusammenhängen, während die häufig gegebene räumliche Trennung vom Vater als Belastungsfaktor einzuordnen ist. In Bezug auf die deutlich positiven Veränderungen für afghanische Eltern ist ein hoher Wissenserwerb bei oftmals geringen Vorkenntnissen zu beobachten.

Als wesentlicher Erfolgsfaktor kann **die Durchführung in sprachlich und kulturell homogenen Gruppen** gewertet werden. Sie schafft einen geschützten Rahmen, in dem auch sensible Themen wie Gewalt in der Erziehung, familiäre Konflikte oder unterschiedliche Erziehungsvorstellungen offen angesprochen und gemeinsam reflektiert werden können. Die speziell ausgebildeten Peer-Trainer:innen verbinden fachliches Wissen mit kultureller Nähe und praxisnahen Übungen.

Die Peer-Trainer:innen finden über **ihre Netzwerke** Zugang zu Familien, die - trotz vielfältiger Bedarfe - eingeschränkten Zugang zu bestehenden Unterstützungsangeboten haben (aufgrund sprachlicher, kultureller, finanzieller oder struktureller Barrieren).

Die statistischen Ergebnisse sind mit einer gewissen Vorsicht zu interpretieren. Da keine Vergleichsgruppe untersucht wurde, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden, welcher Anteil der beobachteten Veränderungen direkt auf das Programm zurückzuführen ist. Dennoch sprechen die **konsistenten Verbesserungen über mehrere Messzeitpunkte** hinweg für einen positiven Zusammenhang zwischen der Teilnahme am Programm und den beobachteten Entwicklungen.

Insgesamt liefert die Evaluation deutliche Nachweise dafür, dass „Eltern stärken“ einen **wichtigen Beitrag zur Förderung gewaltfreier Erziehung**, zur Stärkung elterlicher Handlungssicherheit und zur Unterstützung geflüchteter Familien in Österreich leistet.

8 Annex

Annex 1: Fragebogen PSOC

Seite 07
PSOC SF

Im Folgenden finden Sie Aussagen zur Erziehung. Machen Sie bitte hinter jeder Aussage ein Kreuz bei der für Sie in den letzten zwei Wochen am besten zutreffenden Antwort.

Antworten Sie so, wie es für Sie persönlich zutrifft.

	stimme gar nicht zu	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme ein wenig zu	stimme zu	stimme völlig zu
Mutter/Vater zu sein ist zwar schön, aber im Moment macht mir das Alter, in dem mein Kind sich befindet, zu schaffen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Am Ende eines Tages habe ich oft das Gefühl, nicht viel erreicht zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich weiß nicht, woran es liegt, aber manchmal habe ich das Gefühl, ich werde manipuliert, obwohl ich eigentlich Kontrolle ausüben sollte.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich könnte ein gutes Vorbild für angehende Mütter/Väter sein.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Manchmal habe ich das Gefühl, nichts auf die Reihe zu bekommen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Was die Erziehung meines Kindes angeht, erfülle ich meine eigenen Erwartungen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Wenn ich darüber nachdenke, wie lange ich schon Mutter/Vater bin, dann fühle ich mich sehr vertraut in dieser Rolle.	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ich glaube, dass ich alle notwendigen Fähigkeiten einer guten Mutter/eines guten Vaters besitze.	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Auf ungezogenes oder unangemessenes Verhalten von Kindern (z.B. anderen weh tun, Aufforderungen nicht befolgen, quengeln) reagieren Eltern mit unterschiedlichen Erziehungsmaßnahmen. Hier werden Ihnen daher jeweils **verschiedene Möglichkeiten** beschrieben, wie man sich in Erziehungssituationen verhalten kann.

Basierend auf den **zwei letzten Wochen**, geben Sie jeweils durch Ankreuzen einer Zahl an, zu welcher der beiden Reaktionen Sie selbst neigen. Falls beide Aussagen gleichermaßen auf Sie zutreffen, setzen Sie Ihr Kreuz in der Mitte.

Überlegen Sie bitte nicht erst, welche Antwort den „besten Eindruck“ machen könnte, sondern antworten Sie so, **wie es für Sie persönlich zutrifft**.

Wenn mein Kind ungezogen ist...

spreche ich ein Verbot aus und bleibe ich bei dem, was ich gesagt habe	3 2 1 0 1 2 3	spreche ich ein Verbot aus, lasse es aber trotzdem durchgehen
werde ich laut oder schreie mein Kind an	3 2 1 0 1 2 3	spreche ich ruhig mit meinem Kind
beschimpfe oder beleidige ich mein Kind oder sage Gemeinheiten	3 2 1 0 1 2 3	beschimpfe oder beleidige ich mein Kind so gut wie nie
drohe ich nur mit Dingen, die ich auch verwirklichen würde	3 2 1 0 1 2 3	drohe ich mit Dingen, von denen ich weiß, dass ich sie nicht tun werde
gerate ich normalerweise in einen langen Streit	3 2 1 0 1 2 3	gerate ich nie in einen Streit
und wütend wird, bleibe ich bei dem, was ich sagte	3 2 1 0 1 2 3	und wütend wird, gebe ich nach
verliere ich die Kontrolle und tue Dinge, die ich gar nicht tun wollte	3 2 1 0 1 2 3	habe ich mich unter Kontrolle
kann ich mich schnell wieder beruhigen	3 2 1 0 1 2 3	bin ich oft längere Zeit sehr verärgert

Wenn mein Kind ungezogen ist...

und ich eine angemessene Drohung ausspreche, setze ich sie oft nicht in der Tat um	3 2 1 0 1 2 3	und ich eine angemessene Drohung ausspreche, setze ich sie immer in der Tat um
setze ich dem Verhalten meines Kindes Grenzen	3 2 1 0 1 2 3	lasse ich mein Kind machen, was es will
werde ich so gut wie nie ausfallend	3 2 1 0 1 2 3	werde ich fast immer ausfallend oder fluche
und etwas macht, was ich nicht mag, lasse ich es oft durchgehen	3 2 1 0 1 2 3	und etwas macht, was ich nicht mag, greife ich jedesmal ein
und nicht das macht, worum ich es gebeten habe, gebe ich oft nach oder mache es selbst	3 2 1 0 1 2 3	und nicht das macht, worum ich es gebeten habe, ergreife ich eine andere Maßnahme
gehe ich damit um, ohne mich aufzuregen	3 2 1 0 1 2 3	bin ich so frustriert oder verärgert, dass mein Kind es mir deutlich anmerkt
Wenn ich nervös oder gestresst bin, habe ich mein Kind „auf dem Kieker“.	3 2 1 0 1 2 3	Wenn ich nervös oder gestresst bin, habe ich nicht mehr an meinem Kind anzusetzen als sonst.

Annex 3:**Deskriptive Statistik: Veränderungen der PSOC & PARS Skalen zwischen T0 und T2**

Dimension		T0	T1	T2
Zufriedenheit in der Erziehung	M	11.88	13.40	14.43
Erleben von Selbstwirksamkeit	M	17.61	18.96	18.82
	SD	3.37	2.60	2.73
	n	153	140	120
PSOC-Gesamt	M	29.45	32.36	33.17
	SD	5.79	4.93	5.17
	n	152	136	119
Nachgiebigkeit	M	23.34	20.41	19.34
	SD	6.54	6.51	7.13
	n	146	138	123
Überreaktion	M	27.68	22.76	21.45
	SD	9.50	6.93	8.86
	n	143	139	120
PARS-Gesamt	M	50.99	43.13	40.59
	SD	12.72	10.10	13.07
	n	140	137	120

Hinweis. n = Anzahl der Fälle mit gültigen Werten, M = Mittelwert, SD = Standardabweichung. Werte sind auf zwei Nachkommastelle gerundet.

Annex 4: Geschätzte Randmittel (PSOC & PARS) im Messreihenverlauf nach Herkunftsland

Skala	Herkunftsland	MZ	EMM	SE	95 %-KI
PSOC					
	Afghanistan	T0	30.47	1.122	[28.25; 32.69]
		T1	32.28	1.005	[30.29; 34.27]
		T2	33.62	1.029	[31.58; 35.65]
	Syrien	T0	30.71	.713	[29.31; 32.12]
		T1	33.44	.624	[32.20; 34.67]
		T2	34.49	.687	[33.13; 35.85]
	Ukraine	T0	27.80	.758	[26.31; 29.30]
		T1	30.81	.685	[29.46; 32.17]
		T2	31.87	.707	[30.47; 33.27]
	Sonstige	T0	28.13	2.004	[24.17; 32.09]
		T1	30.50	1.720	[27.10; 33.27]
		T2	33.16	2.219	[28.78; 37.55]
PARS					
	Afghanistan	T0	51.53	2.861	[45.88; 57.18]
		T1	40.05	1.970	[36.15; 43.94]
		T2	30.26	2.400	[25.51; 35.01]
	Syrien	T0	48.83	1.604	[45.66; 52.00]
		T1	41.52	1.281	[38.99; 44.06]
		T2	41.05	1.651	[37.78; 44.31]
	Ukraine	T0	52.53	1.707	[49.15; 55.90]
		T1	47.17	1.429	[44.35; 50.00]
		T2	45.66	1.753	[42.19; 49.12]
	Sonstige	T0	53.50	4.460	[44.68; 62.32]
		T1	44.25	3.533	[37.26; 51.24]
		T2	45.98	4.975	[36.14; 55.82]

Annex 5: Geschätzte Randmittel (PSOC & PARS) im Messreihenverlauf nach Geschlecht

Skala	Geschlecht	MZ	EMM	SE	95 %-KI
PSOC	weiblich	T0	28.88	0.452	[27.99; 29.77]
		T1	31.87	0.467	[30.95; 32.79]
		T2	33.12	0.483	[32.17; 34.07]
	männlich	T0	33.55	1.189	[31.21; 35.89]
		T1	34.05	1.260	[31.57; 36.53]
		T2	34.21	1.440	[31.38; 37.04]
PARS	weiblich	T0	51.36	1.070	[49.25; 53.46]
		T1	43.36	1.072	[41.25; 45.47]
		T2	40.50	1.117	[38.30; 42.70]
	männlich	T0	45.41	2.791	[39.92; 50.90]
		T1	43.62	2.902	[37.91; 49.33]
		T2	42.73	3.121	[36.60; 48.87]

Hinweis. Bei PSOC entspricht ein höherer Skalenwert einem besseren Ergebnis. Bei PARS entspricht ein niedriger Skalenwert einem besseren Ergebnis. MZ = Messzeitpunkt

Annex 6: Geschätzte Randmittel (PSOC & PARS) im Messreihenverlauf nach Anwesenheit

Skala	Programmanwesenheit	MZ	EMM	SE	95 %-KI
PSOC					
	Teilweise	T0	29.74	0.659	[28.44; 31.05]
		T1	31.52	0.630	[30.27; 32.76]
		T2	32.12	0.642	[30.85; 33.39]
	Vollständig	T0	28.95	0.694	[27.58; 30.32]
		T1	32.66	0.635	[31.40; 33.92]
		T2	34.11	0.647	[32.83; 35.39]
PARS					
	Teilweise	T0	51.45	1.553	[48.37; 54.53]
		T1	43.99	1.274	[41.46; 46.51]
		T2	40.83	1.730	[37.40; 44.26]
	Vollständig	T0	50.74	1.658	[47.46; 54.02]
		T1	43.30	1.329	[40.67; 45.93]
		T2	40.36	1.757	[36.88; 43.85]

Hinweis. Bei PSOC entspricht ein höherer Skalenwert einem besseren Ergebnis. Bei PARS entspricht ein niedriger Skalenwert einem besseren Ergebnis. MZ = Messzeitpunkt, EMM = Geschätzte Randmittel, SE = Standardfehler, KI = Konfidenzintervall.

Das Programm „*Eltern stärken*“ wird im Zeitraum 2025 – 2026 durch das Bundeskanzleramt im Rahmen des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) gefördert.



Bundeskanzleramt